

Predigt am 1.Sonntag nach Trinitatis 06.06.2021

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Jona 1+2 (vor der Predigt verlesen)

„Auf der Flucht vor Gott“

Liebe Gemeinde,

wir haben gerade die ersten beiden Kapitel des Buches Jona gehört.

Das erste Kapitel ist mit der Überschrift „Jonas Flucht vor Gott“ überschrieben.

Ohne dass ich die Überschrift gelesen habe, ist mir bei der Beschreibung der Handlung der Gedanke gekommen, dass ich der heutigen Predigt den Titel „Flucht vor Gott“ geben könnte, mit dem Hintergedanken, dass es ein aktuelles Thema ist und doch heute auch viele Menschen auf der Flucht vor Gott sind, bewusst oder auch unbewusst.

Es ist dabei nicht so, dass sie ihr Haus und ihr Land verlassen und in eine andere Region fliehen, wie wir das typisch von Flüchtlingen kennen und dass es äußerlich sichtbare Kriegerereignisse sind, die sie zu dieser Flucht treiben.

Dennoch kommt es mir so vor als ob viele Menschen vor Gott fliehen.

Das merkt man, wenn man zu Gottesdiensten einlädt an der Teilnehmerzahl, eben die nicht kommen oder wenn man sie im Alltag trifft und im Gespräch erzählt bekommt, dass man ja gerne in die Kirche ginge, aber dass der Gottesdienst am Sonntagmorgen zur falschen Zeit ist, weil man ausschlafen möchte oder weil die Feuerwehr eine Übung hält oder beim Fußball ein Spiel stattfindet.

Lädt man an einem Abend ein, bekommt man allerdings ähnliche Antworten.

Ich weiß nicht, ob Gott diese Menschen auch erst in eine solche Situationen bringen muss wie Jona, um auf sich aufmerksam zu machen.

Die Seeleute auf dem Schiff befanden sich in Lebensgefahr!

Ich muss sagen, so eine Situation wünsche ich keinem.

Ich habe schon öfter, von älteren Kirchenbesuchern die Aussage gehört, dass es schade ist, dass so wenige Menschen zum Gottesdienst kommen und dass man früher gesagt hat „Not lehrt beten“. Es ginge uns in Europa einfach zu gut. Wir bräuchten Gott nicht und daher wenden sich Menschen von Gott ab.

Ich habe aber auch schon erlebt, dass Menschen Not erlebt haben, aber anstelle bei Gott Hilfe zu suchen, haben sie Gott verbittert angeklagt.

Andere haben sich in ihrer Not Gott zugewandt, haben Gottes Hilfe erlebt und als es ihnen wieder gut gegangen ist, haben sie ihre Genesung dem Können der Ärzte zugeschrieben.

Letztlich läuft es auf die Frage hinaus, warum Menschen vor Gott fliehen?

Warum Menschen die Gemeinschaft mit Gott meiden?

Welche Motivation dahinter steckt?

Auch wenn es plausibel erscheint, dass „Not beten lehrt“, so sagt die Bibel doch etwas ganz anderes.

Im Römerbrief 2,4 heißt es: „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“

Bei Jona war es gerade die Güte und die Barmherzigkeit Gottes, die ihn zur Flucht veranlasst haben.

Haben Sie das gewusst?
Hätten Sie damit gerechnet?

Jona flieht nicht vor Gott, weil er in Gott einen strengen Richter sieht, der uns mit den zehn Geboten das Leben einschränkt und uns den Spaß im Leben nimmt, sondern er flieht vor Gott, weil Gott genau das Gegenteil ist, weil Gott ein Gott der Liebe und Barmherzigkeit ist.

Das erfahren wir im 4. Kapitel. (Verse 1+2)

Da sagt Jona:

„Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen.“

Früher dachte ich, dass ich Jona ja verstehen kann, dass er vor Gott flieht, besser gesagt vor Gottes Auftrag.

Schließlich war es ja kein einfacher Auftrag.

Gott gab Jona den Auftrag nach Ninive zu gehen um der Stadt eine Gerichtsbotschaft zu überbringen, dass Gott Ninive untergehen lässt, weil die Menschen in der Stadt so schlecht waren.

Da dachte ich mir, dass Jona eben um sein Leben gefürchtet hat.

Wenn die Menschen in Ninive so schlecht waren und kein Gewissen hatten und es taucht da einer auf und hält ihnen vor, dass sie stehlen, betrügen, ehebrechen und andere Menschen totschiagen, dann kann man sich doch an den fünf Fingern abzählen, dass sie mit so einem Moralapostel kurzen Prozess machen werden.

Aber weit gefehlt.

Jona geht nicht nach Ninive, weil er um sein Leben fürchtet, sondern weil er es den Menschen in Ninive nicht gönnt, dass Gott sie verschont!

Schließlich haben sie ja eine Strafe verdient.

Es ist schon erschreckend, dass ein Mann Gottes moralisch so weit herunter gekommen ist, dass er anstelle froh darüber zu sein, dass Gott sich anderer Mensch erbarmt, sie verurteilt sehen will!

Im 4. Kapitel muss Gott lange auf Jona einreden und muss ihm auch noch eine praktische Lektion erteilen, bis Jona schließlich zur Besinnung kommt.

Was mich an dieser Geschichte auch noch sehr erstaunt hat ist, dass die Seeleute, die wir uns als hart gesotten vorstellen und als ungehobelte Kerle, moralisch Jona weit überlegen sind. Gerade von einem Seebären, der im Vergleich zu einem Propheten mit Gott wenig oder gar nichts anzufangen weiß.

Wie ich darauf komme, dass will ich Ihnen jetzt erklären.

Jona haut ja vor Gott ab, besteigt ein Schiff, das in die entgegengesetzte Richtung fährt, geht unter Deck und legt sich schlafen.

Er der vor Gott wegläuft, hat dabei keine Skrupel und nicht einmal Angst.

Als das Schiff in Seenot gerät und zu sinken droht, tun die Seeleute alles was sie können um nicht zu ertrinken. Neben der Arbeit, beten sie auch noch.

Schließlich merken sie, dass Jona nichts dazu beiträgt um das Überleben zu sichern.

Sie fordern Jona auf wenigstens zu seinem Gott zu beten, aber selbst das tut Jona nicht. Jona überlässt die Schiffsleute kaltblütig ihrem Schicksal.

Schließlich wissen die Schiffsleute sich nicht weiter zu helfen, als die Götter zu befragen. Das hat man früher durchs Los getan. Es bestand die Vorstellung, dass die Götter durchs Los den Schuldigen ausweisen.

Tatsächlich spielt der Allmächtige Gott bei diesem Spiel des Aberglaubens mit und weist Jona als den Schuldigen aus.

Erst jetzt, als Jona nicht mehr anders kann, lässt er die Hosen runter. Er hält nichts zurück und legt vor den Schiffsleuten eine vollständige Beichte ab. In aller Ruhe erklärt er ihnen, dass er an ihrem Schicksal schuld ist. Er erklärt ihnen ganz unverblümt, dass er ein Jude ist und vom Gott der Juden, Jahwe einen Auftrag bekommen hat und auf ihr Schiff geflohen ist um sich vor Gottes Auftrag zu drücken. Er erklärt ihnen auch, dass sie ihn über Bord werfen müssen, wenn sie gerettet werden wollen. Nur so würde der Sturm sich legen und das Schiff nicht in den Wellen untergehen.

Also ich hätte mir vorgestellt, dass ein rauer Seebär, da nicht lange gefackelt hätte, wenn ein Fremder an Bord gekommen ist, alle in Gefahr gebracht hat, nicht den geringsten Versuch unternommen hat um sie aus der Gefahr zubringen und jetzt vorschlägt ihn über Bord zu werfen.

Ich hätte mir vorgestellt, dass so ein alter Seebär das Angebot nicht einmal gebraucht hätte. Der hätte nach dem Schuldeingeständnis mit dem Fremden gleich kurzen Prozess gemacht und ihn über Bord geworfen.

Aber weit gefehlt.

Obwohl Jona als Fremder alle in Gefahr gebracht hat und obwohl er nicht einmal den kleinen Finger gerührt hat zu helfen, werfen ihn die Seeleute zunächst nicht über Bord, sondern legen sich für ihn so richtig ins Zeug.

Sie rudern wie verrückt um an Land zu kommen ohne Jona zu opfern.

Man kann sich das gar nicht vorstellen, wie viel Menschlichkeit in diesen rauen Gestalten steckt.

Selbst als sie sehen, dass es keine andere Möglichkeit mehr gibt als Jona zu opfern, werfen sie ihn nicht einfach über Bord, sondern sie wenden sich vorher erst an Gott, ihnen nun doch noch zu helfen und sie nicht aufgrund Jonas Sünde sterben zu lassen.

Als das auch nicht gefruchtet hat, bitten sie Gott, dass er ihnen die Sünde eines Menschen zu opfern verzeiht:

„Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, Jahwe, tust, wie dir's gefällt.“

Als sich dann das Meer beruhigt hat und sie gerettet waren, sind sie auch nicht einfach ihrem Alltag nachgegangen und haben so getan, als wären sie durch Zufall oder Glück verschont worden, sondern sie haben Gott gedankt und ihm Opfer gebracht.

Als ich das gelesen habe, habe ich mich gefragt, wer von beiden eigentlich die bessere Beziehung zu Gott hatte, Jona der Prophet oder die ungläubigen Seebären.

Schließlich haben die Seeleute sowohl Gott gegenüber, wie auch Jona gegenüber, besser gehandelt.

Sie haben verstanden, was das Doppelgebot der Liebe bedeutet oder wie es bei Micha 6,8 heißt: *„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“*

Jona hingegen hatte keine Liebe übrig weder für die Stadt Ninive, noch für die Seeleute. Jona war nicht demütig, sondern hochmütig. Jona hat sich nicht an Gottes Wort gehalten, sondern hat gerade das Gegenteil gemacht.

Das hat mich an eine Stelle im Neuen Testament erinnert, als Jesus beschreibt, wie es bei seiner 2. Wiederkunft und im Gericht Gottes sein wird: *„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“* (Mt 7,22)

Ja, es reicht nicht, nur Gottes Wort zu kennen, sondern man muss auch nach Gottes Wort leben. Umgekehrt reicht es aber auch nicht aus, nur sozial eingestellt zu sein und nicht nach Gott zu fragen.

Gott geht auf uns Menschen zu.
Gott sucht die Beziehung zu uns Menschen.

Und wenn es darum geht, dass Menschen verloren gehen können, lässt Gott nichts unversucht Menschen wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Jona musste in den Bauch des großen Fisches und hat noch eine intensive Ansprache und praktische Lektion von Gott bekommen, die ihn schließlich doch noch zur Besinnung gebracht hat.

Gott hat Jona über den großen Fisch nach Ninive transportiert, damit die Menschen dort zur Umkehr gerufen werden, die Möglichkeit haben, dem Ruf zur Umkehr folgen um Gottes Gericht zu entgehen.

Auch heute noch ruft Gott Menschen zur Umkehr.
„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Kor 5.20)

Auch heute noch gilt noch der Ruf:
„Begreifst du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr bringen will?“ (Röm 2,4)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel